

## Brief an die Menschlichkeit

Ich habe Würgemale am Hals, eine Enge in der Brust, einen knallroten Kopf. Nein, ich bin nicht überfallen worden, ich habe nicht SARS oder das Coronavirus, ich leide an der Brutalität des Stiers auf dem Europa reitet. Er schnürt mit den Hals ab, raubt mir die Luft, lässt mich vor Scham und Wut erröten.

In Zeiten des Corona-Virus haben wir „Zeit“ uns mit Vielem zu beschäftigen, was wir sonst schnell weg schieben. Im griechisch-türkischen Grenzgebiet spielen sich täglich Szenen ab, die jede Menschlichkeit vermissen lassen. Während wir uns mit unseren Alltagsorgen beschäftigen, uns über alles Mögliche aufregen, das oft nicht der Rede wert ist, vegetieren Kinder, Frauen und Männer im Schlamm des Hotspots Moria auf Lesbos, sind dort täglich größeren gesundheitlichen Gefahren ausgesetzt als wir uns in der Coronapanik vorstellen können – oder besser wollen. Babies sterben, Kinder leiden, Jugendliche werden versklavt. Auf dem Weg zur Küste durch die Dünen der Sahara sterben täglich Menschen – weitgehend unbemerkt von uns. Wer dies alles anzweifelt, der soll internationale Nachrichten verfolgen. Allen jenen die sagen, wir dürfen nicht urteilen über das, was während des Nationalsozialismus passiert ist, weil wir noch nicht auf der Welt waren, sage ich: Jetzt haben wir Gelegenheit uns vor Ort selbst zu überzeugen und die Fluchtbewegungen und ihre Ursachen „online“ zu verfolgen.

Die vor einigen Jahren mit dem Friedensnobelpreis ausgezeichnete Europäische Union, eine der reichsten Regionen unseres Planeten, ist seit Jahren nicht fähig, eine menschenwürdige Lösung für das so genannte Flüchtlingsproblem zu finden. Alle europäischen Länder haben die Allgemeine Erklärung der Menschenrechte unterschrieben. In all diesen Ländern (außer Polen) trat die bereits 2000 feierlich proklamierte Charta der europäischen Grundrechte erst am 1. Dezember 2009 in Kraft. Trotzdem treten sie zahlreiche EU-Regierungen täglich mit Füßen und manche setzen sie sogar aus! Die in Wien ansässige Agentur für EU-Grundrechte berichtet zwar über die Verletzungen der Grundrechte der einzelnen Mitgliedstaaten, aber ohne weitere Konsequenzen.

Es ist noch viel ärger: im griechisch-türkischen Grenzgebiet werden gegen hilfsbedürftige Menschen Waffen eingesetzt. Die Flüchtlinge in den Booten werden mit brutaler Gewalt auf das türkische Festland zurück gedrängt. Durch Schüsse neben ihre Boote, durch das Umkreisen ihrer Boote und indem die Küstenwache und radikale Nationalisten mit Eisenstangen auf und in die Boote der Flüchtenden schlagen – so schreibt Jean Ziegler ins seinem neuesten Buch „Die Schande Europas“. Ziegler war zuletzt u.a. von 2009 bis 2019 Vizepräsident des beratenden Ausschusses des UN-Menschenrechtsrats.

ProAsyl berichtete soeben von einem griechischen Kriegsschiff, in das Flüchtlinge von den Inseln verfrachtet werden, um sie zurück in die Türkei zu bringen. Mindestens 500 Geflüchtete, u.a. aus Syrien und Afghanistan, befinden sich unter unmenschlichen und erniedrigenden Bedingungen eingesperrt auf dem Schiff, weil die Lager überquellen. Die schrecklichen Bilder sind mittlerweile europäische Realität!

Warum ich das anprangere? Weil ich Erfahrung mit fremden Menschen habe und weil ich an die Menschlichkeit glaube. In meinem Leben bin ich Hunderten von Menschen aus allen Erdteilen begegnet, habe sechs Jahre in Subsahara-Afrika gearbeitet, bin mit dem Rucksack allein wochenlang durch Südindien, Italien, Ostafrika und Korsika gewandert und habe bei den vielen Begegnungen auf meinen Reisen abseits der Trampelpfade positive Erfahrungen gemacht. Mein Glaube an die Menschlichkeit in alle Kulturen wurde dabei gestärkt – und niemals erschüttert. Ich fürchte mich nicht vor „fremden“ Menschen. Ich fürchte mich vor verblendeten Radikalen. – Diesen bin ich aber bisher nie begegnet.

Es bedarf keiner Selbstlosigkeit. Sogar Ökonomen kennen die Profiterwartung „return of social investment“. Jene, die offen auf andere zugehen, werden reicher beschenkt, als andere, die sich verbarrikadieren – das ist meine Erfahrung. Ich hoffe, sie wird nie bitter enttäuscht.

Vor wenigen Tagen bin ich vom „Verein zur Förderung des österreichischen Aktionsbündnisses für Frieden, aktive Neutralität und Gewaltfreiheit“, kurz „Förderverein AbFaNG“ zum Vorsitzenden gewählt worden. Ich werde hier meinen Kampf für die Allgemeinen Menschenrechte fortsetzen.

Gerhard Kofler, Kontakt: [gk@abfang.org](mailto:gk@abfang.org)

